

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 49 (1955)
Heft: 13-14

Rubrik: Störche in Niederglatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Störche in Niederglatt

Bei uns sieht man den Storch nur noch in den Zoologischen Gärten. Früher war das nicht so. Früher sah man da und dort Storchennester in unseren Dörfern, und man sah Störche fliegen, so viel wie heutzutage Flugmaschinen. Nur machten sie viel weniger Lärm dabei. Dann wurden die Störche immer seltener, und schliesslich blieben sozusagen alle Storchennester leer.



Wieso das? Man sagt wegen den gefährlichen elektrischen Freiluftleitungen. Andere meinen, weil die Störche nicht mehr genug Nahrung fänden bei uns. Sumpf und Bach, wo die Störche mit ihren langen Beinen nach fetten Fröschen stelzen können, gebe es ja immer weniger. Alles werde trocken gelegt und verzementkanalisiert — kurzum, die guten alten Zeiten für die Störche seien in unserem Lande vorbei. Ein alter Storch hat mir einmal geklagt, er komme im nächsten Frühling nicht wieder, weil ihm die Gewehrknallerei am Tage des Herrn die Nerven kaputt mache. Doch ist diesbezüglich dem Redaktor bekanntermassen nicht alles zu glauben. Aber was jetzt kommt, ist wahr:

Diese vier Jungstörche in Niederglatt sind in Algier geboren. Sie wurden mit 32 andern aus den Nestern geholt und mit dem Flugzeug nach Genf gebracht und auf verschiedene Dörfer verteilt. Man hofft, sie möchten dort eine bleibende Heimat finden, das heisst jeden Frühling zurückkehren aus Afrika in ihr schweizerisches Sommernest.

Unsere vier Störche besprechen, wie man sieht, die neue Lage. Wenn sie alles beklappert haben, werden sie abstimmen, ob sie bleiben oder wieder nach Afrika zurückfliegen wollen. Hoffen wir, dass sie bleiben. In Algier ist ja Revolution. Da wird nicht nur am Sonntag geknallt, sondern die ganze Woche hindurch. Gf.

Die Unberührbaren

In Indien gibt es verschiedene Kasten. Was ist darunter zu verstehen? Stelle dir einmal vor, in einer Villa gebe es verschiedene Kasten und Kästchen. Da ist einmal der Schmuckkasten. Er enthält Gold und Edelsteine. Dann der Geschirrkasten, weniger kostbar, aber immer noch wertvoll mit seinem Silberbesteck. Hierauf käme der Kleiderkasten mit den schönen Sonntagskleidern. Auch noch ein recht vornehmer Kasten. Dann käme der Kasten mit der Wäsche. Weniger wertvoll, aber immerhin noch sehr wichtig. Und da wäre als letzter noch der Werkzeugkasten. Unter der Kellertreppe steht der Abfallkübel, der Kehrichteimer mit den Scherben, Papierfetzen, Gemüseabfällen usw.

So teilt man in Indien die Menschen ein — in Kasten. Unsichtbare Kästen = Kasten (Einzahl die Kaste, nicht der Kasten).

Die vornehmste Kaste, der Schmuckkasten sozusagen mit den Edelsteinen, das wären die Brahmanen, die Priester. Dann käme die Kaste der stolzen Krieger. Hierauf diejenige der Kaufleute, der reichen. Dann folgen die Kasten der weniger vornehmen Menschen, die der Schreiber, die der Handwerker und zum Schluss die der Bauern. Was jetzt noch kommt, das ist keine Kaste mehr. Es sind die Menschen, die man tief, tief verachtet, die Parias, die Unberührbaren (siehe Abfallkübel und Kehrichteimer!).

Obwohl die Menschen alle gleich sind, von der Kaste der Brahmanen bis hinunter zu den Parias, nämlich brav und klug bis böse und dumm, wie überall auf der lieben Gotteswelt, ist jeder Inder stolz auf seine Kaste. Nie wird ein Mann aus der Handwerkerkaste eine Bauerntochter heiraten. Die Angehörigen einer Kaste heiraten nur unter sich.

In einem aber sind sich alle Kasten einig. Mit den kastenlosen Menschen, den Unberührbaren, den Parias, wollen sie nichts zu tun haben. Stolz schauen sie von oben herab auf diese Mitmenschen. Wer einen Paria berührt, beschmutzt sich die Seele. Die Parias beten wie die andern Hindu